



Spätere Erfolge beitragen. Die Verminderung der Militärdienstzeit sei später vielleicht einmal möglich. Sie jetzt schon vorzunehmen, würde aber für die belgische Armee Selbstmord sein.

### Die deutsch-italienischen Beziehungen.

Rom, 1. Dez. Der deutsche Gesandte Herr v. Beerenberg-Gohler reist heute nach Berlin um mit der Regierung eine Reihe schwebender Fragen mündlich zu erörtern.

### Schweres Unwetter und Springflut im Schagerrak.

Seit einigen Tagen herrscht in der Nordsee im Stagerak ein verheerendes Unwetter. Häuser wurden abgedeckt, Scheunen und Ställe ins Meer geworfen. Blume entwurzelt und durch die Luft entführt. An der Küste des Raps säumten sich die Wellen haushoch auf und rissen auf ihrem Wege ins Land alles Greifbare mit sich. An manchen Stellen hat die Brandung große Eische Land von der Küste gerissen, so daß einzelne Gehöfte ohne Vorland nur noch einige Meter vom Meere entfernt stehen. Ueber Nacht sind fruchtbare Ländereien ins Meer versunken. Der Telephonverkehr nach Stagen ist unterbrochen, die Telephonleitungen schwimmen weit draußen auf der See. In Kiegender Dast läßt die Stadtverwaltung von Stagen einen Schutzwall nach Norden zu aufwerfen, um die Stadt vor den rasenden Elementen zu schützen, ein Teil steht bereits unter Wasser. Von schweren Springfluten wurde auch die schwedische Küste heimgesucht.

### Großer Felssturz im Mont Blanc-Nachis.

Yvon, 1. Dez. Der Gipfel der Kalkpyramide, die den höchsten Punkt des Mont Blanc bildet, hat sich losgelöst und eine riesige Gantine verursacht, die in die Tiefe abstürzte. Felsblöcke und Schneemassen hoben einen ganzen Tonnenwald mit sich gerissen. Die Massen blieben jedoch wie durch ein Wunder vor der italienischen Ortschaft Courmayeur stehen. Es werden keinerlei Personenschäden gemeldet.

### Luftdienst Peking-Shanghai.

Amsterdam, 1. Dez. Die Times melden aus Peking die bevorstehende Eröffnung eines Luftdienstes zwischen Peking und Shanghai.

### Großer Mehlmangel in Madrid.

Madrid, 1. Dez. Hier herrscht großer Mangel an Mehl. Die Bäckermeister haben den Brotpreis erhöht. Die Bäckergehilfen legen die Arbeit nieder. Sie fordern höhere Löhne. Infolge des eingetretenen Brotmangels herrscht in der Stadt gewaltige Erregung. Vor den Bäckereien bilden sich Ansammlungen protestierender Frauen. Die Bäckermeister schreiben die Schuld an dem Mehlmangel auf die Regierung, während diese die Verantwortung dafür ablehnt.

### Eine internationale Blockadekommission.

Genf, 1. Dez. Die Sitzung der Unterkommission für Abklärung, die unter dem Vorsitz von Lord Robert Cecil tagte, nahm protokolllarisch eine Tagesordnung an, die auch der Hauptkommission für Abklärung unterbreitet werden soll. Die Tagesordnung lautet: Die Kommission empfiehlt dem Völkerbundsrat, eine internationale Blockadekommission zu ernennen, die zu beauftragt wäre, der Versammlung über die Maßnahmen Bericht zu erstatten, die geeignet sind, die Bestimmungen des Artikels 16 durchzuführen. Diese Kommission soll aus nicht mehr als 8 Mitgliedern bestehen, von denen die Hälfte Angehörige derjenigen Staaten sein müssen, die im Völkerbundsrat einen ständigen Sitz haben. Der Kommission soll die Kompetenz verliehen werden, Gutachten von Sachleuten einzuholen, wenn immer sie es für nötig befindet. Die Auslegung des Artikels 10 des Vertrages hinsichtlich der Wirtschaftsblokade und des Art. 17 hinsichtlich eines Kriegszustandes zwischen zwei Staaten, die nicht dem Völkerbund angehören oder mit einem nicht zum Völkerbund gehörenden Staat, rief eine ziemlich lange Diskussion hervor, die mit der Aufwerfung einiger schwieriger Rechtsfragen endete.

### Englische Polizisten ermordet.

11 Rotterdam, 1. Dez. Aus London wird dem Berliner Volkalangler die Ermordung von britischen Hilspolizisten in Isle Michael, 48 Kilometer von Cork, gemeldet. 15 Polizisten wurden sofort getötet, einer wurde verwundet und starb, ein anderer wird vermisst. Die Patrouille war in einen

Einierhalt von 80 bis 100 Mann gefallen, die in britische Kaskuniformal gekleidet und mit Stabhelmen versehen waren.

### Die südlawischen Wahlen.

Belgrad, 1. Dez. Die Wahlen sind vollkommen ruhig verlaufen. Unter den bisher als gerühmt Bemerkungen befindet sich der Führer der Radikalen Partei, der Führer der Demokraten Danilowitsch sowie der Führer der Kommunisten Dr. Markowitsch.

### In ganz Norwegen steht der Eisenbahnverkehr still.

Kopenhagen, 1. Dez. Nach einem Telegramm aus Christiania beschlossen die Eisenbahner, den Streik zu beenden. Ein Antrag auf Verlegung des Streiks wurde abgelehnt. Ebenso blieben alle von amtlicher Stelle gemachten Verhandlungsversuche ergebnislos. Von heute früh ab steht in ganz Norwegen der Eisenbahnverkehr still.

### Die Rückkehr Konstantins.

Athen, 1. Dez. Der griechische Kreuzer „Averoff“, der sich in Konstantinopel befindet, erhielt Befehl, nach dem Piräus zurückzuführen und sich dort bereit zu halten, nach Brindisi zu fahren, um den König Konstantin nach der Volksabstimmung nach Griechenland zurückzubringen. Der „Averoff“ wird von sämtlichen anderen Schiffen der griechischen Flotte begleitet werden.

### Weltpostkongreß.

Madrid, 1. Dez. Der Weltpostkongreß nahm mit geringfügigen Veränderungen einen Vorschlag der Kommission für den Postdienst an, der ein für den Handel sehr vorteilhaftes Gewicht vorschlägt, sowie billige, nach Gewicht abgestufte Tarife. Es wird mehrere Klassen geben, die 1. bis zu einem Kilo, die 2. von 1-5 Kilo, die dritte von 5-10 Kilo. Beim Transitverkehr wird der Transit für jedes Land entrichtet und zwar in Höhe von 30 Centimes bis zu 1/4 Franken für die erste Klasse bis zu einem Kilo, 50 Centimes für die zweite und 90 Centimes für die dritte Klasse. Von mehreren europäischen und amerikanischen Ländern wurden Abänderungsanträge zu dieser Festschreibung gemacht.

### Appell an die Landwirte.

Berlin, 1. Dez. Die der Landwirtschaft nahe stehenden Abgeordneten des Reichstags und zwar 20 Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei, 10 der Deutschen Volkspartei, 3 der Demokraten, 6 der Bayer. Volkspartei, 4 des bayer. Bauernbundes und 2 Deutsch-Hannoverscher berufständlichen folgende gemeinsame Erklärung: Die deutsche Landwirtschaft erkennt an, daß die Regierung die Zwangsmaßnahmen auf vielen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung aufheben hat. Diese Aufhebung bedingt die Einsetzung der Landwirte dafür, daß der Rest der Zwangswirtschaft ordnungsgemäß durchgeführt wird. Dadurch allein kann die Möglichkeit gesichert werden, daß auch die öffentliche Bewirtschaftung in absehbarer Zeit zur Aufhebung kommt. Wir richten dementsprechend die Bitte an die deutschen Landwirte, alles zu tun, um der ganzen Abfertigungspflicht zu genügen. Andererseits muß die Regierung dafür eintreten, daß die Landwirte gegen diejenigen, die sie sogar durch Drohungen zu bestimmen suchen, die noch bestehenden Bestimmungen zu umgehen, geschützt werden. Die unterzeichneten Abgeordneten des Reichstags werden ihrerseits mit aller Aufgeschlossenheit dafür eintreten, daß die Regierung diesem Verlangen gerecht wird. Deutsche Landwirte sorgt daher für Erfüllung der Anforderungen, die durch die Zwangswirtschaft auf dem Ernährungsgebiet nach bestehen, und geht dadurch dem deutschen Volke mit bestem Beispiel in der Wiederherstellung der moralischen Gesundheit voran.

### Kürzung der Besetzungszeit und -Kosten??

Frankfurt a. M., 1. Dez. In einem Artikel über die Kosten der Besetzungsarmer schreibt die „Frankfurter Zeitung“ u. a., daß zwischen den Regierungen der Ver. Staaten, Großbritannien und Frankreichs hinsichtlich der Besetzung der Rheinprovinz ein Abkommen abgeschlossen worden sei, nach dem die alliierten Regierungen nicht darauf bestehen, daß die Zeit der Besetzung bis zur völligen Erfüllung der Entschädigungsklausel dauern soll und sich bereit erklären, wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt Beweise von einem

guten Willen gebe, die Rheinprovinz schon vor 15 Jahren zu räumen. Ferner kamen die Alliierten in dem Abkommen überein, daß der jährliche Betrag der von Deutschland zur Deckung der Besetzungskosten zu entrichtenden Summe 214 Millionen Goldmark nicht übersteigen soll — 214 Millionen Goldmark sind 2,14 Milliarden Papiermark.

### Württembergische Politik.

#### Leipart und der Holzarbeiterverband.

Die Holzarbeiterzeitung betrachtet es als einen allfälligen Zusatz, daß Leiparts Arbeitskraft durch seinen Rücktritt vom Ministerium frei geworden ist. Er hat das Ansehen übernommen, die Geschichte des Deutschen Holzarbeiterverbandes zu schreiben, an dessen Spitze er seit der Gründung gestanden ist. Leipart erhält auf die Dauer dieser Beschäftigung ein Gehalt, das so hoch bemessen wurde, wie das Gehalt, das er beziehen würde, wenn er noch Angestellter des Verbandes wäre.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 2. Dezember.

\* **Ausbreiten des Getreides.** Nach einer Verfügung der württ. Landesregierung müssen sämtliche Vorräte an Brotgetreide und Gerste spätestens bis 20. Dezember d. J. ausgedroschen werden. In besonderen Fällen kann der Vorstand des Kommunalverbandes (Obmann) die Ausdeuschung ausnahmsweise verlängern. Die Anträge hierzu sind durch Bezeichnung der Ortsvorsteher einzureichen. Sämtliche Vorräte an Brotgetreide und Gerste, soweit sie die Landesregierung selbst zur Ernährung, zur Saat oder zur Verfertigung verbrauchen dürfen, sofort nach dem Ausbruch abzuliefern.

\* **Postfrage.** Die während des Krieges in die Hände der englischen Militärbehörden gefallenen Postsendungen aus oder nach Deutschland sind auf Anordnung der englischen Regierung je nach ihrem Inhalt freigegeben oder preisverzüglich beschlagnahmt oder vernichtet worden. Für die infolge kriegslicher Ereignisse in Verlust geratene Postsendungen kann nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages seitens der Postverwaltung nicht Ersatz geleistet werden, doch ist der Schaden zuwändig bei dem Verband der im Ausland geschädigten J.-landsdeutschen in Berlin W. 35, Postamtsstraße 28 anzumelden. Der Verband hat die Anträge auf Grund der im deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 267 für 1919 hiesiger veröffentlichten Richtlinien entgegenzunehmen und nach Prüfung weiterzugeben. Nicht berücksichtigt werden Schäden, die während der Seebefreiung durch Verletzung der Schiffe oder durch verhängenrichtliche Einwirkung entstanden sind.

\* **Keine Aufhebung der Arbeiterwochenarten.** Auf die Anfrage des Abg. C. Reichle an das Staatsministerium in Bezug auf die Arbeiterwochenarten ist nunmehr seitens des Staatspräsidenten eine Beantwortung erfolgt, die besagt, daß nach Auskunft des Reichswehrministeriums, Zweigstelle Württemberg, eine Aufhebung der Arbeiterwochenarten zurzeit nicht denkbar ist. Es wird gegenwärtig lediglich eine einheitliche Gestaltung der Bestimmungen über Arbeiterwochenarten für das ganze Gebiet der Reichseisenbahnen vorbereitet. Für den Bereich der Eisenbahn-Generaldirektion Stuttgart werden sich hiedurch voraussichtlich gegenüber den jetzigen Bestimmungen einige Einschränkungen ergeben, durch die Einführung von Mindest- und Höchstentlohnungen ergeben.

\* **Wie man bei der Fettstelle fest wird.** Der Südd. Apothekerzeitung entnimmt die Cannstatter Zeitung folgende Randnotiz: Eine Firma in Antwerpen hatte durch ihren deutschen Vertreter für 80.000 Franken Londonerster Milch an eine Genossenschaft in Württemberg verkauft für die Verfertigung eines Speises, wo wegen der Maul- und Klauenseuche keine Milch zu haben war. Der deutsche Vertreter suchte bei der Reichsfettstelle telegraphisch um die Erlaubnis zur Lieferung nach, erhielt aber keine Antwort. Auch ein erneutes Gesuch blieb ohne Bescheid. Er fuhr nach Berlin, traf den maßgebenden Herrn nicht an, mußte einige Tage warten, bekam aber nicht die Einfuhrerlaubnis nach Württemberg, sondern die Antwort, daß die Fettstelle selbst den Posten für 260.000 A kaufen wolle. Er erwiderte entsetzt, daß der

mich jede Gemeinschaft mit ihm. — Auch hier trat, wie so oft schon in mein Leben, und wie überhaupt so oft in die Weltgeschichte, ein Ereignis an die Stelle einer Tat. Später habe ich mich mit mir selbst veröhnt. Ich habe endlich die Notwendigkeit verfahren lernen, und was ich mehr als die getane Tat, das geschene Ereignis, ihr Eigentum! Dann hab' ich auch diese Notwendigkeit als eine weise Fügung verfahren lernen, die durch das gesamte große Gedicht weht, darin wir bloß als mitwirkende, getriebene treibende Mäder eingreifen; was sein soll, muß geschehen, was sein sollte, geschah, und nicht ohne jene Fügung, die ich endlich noch in meinem Schicksale und dem Schicksale derer, die das meine mit angriff, verfahren lernte. (Fortsetzung folgt.)

### Was wir haben —

Wir haben Schokolade  
Und Stiefel bis zur Wade,  
Und Arbeitsschneen-Rente,  
Und Angst vor der Entente  
Und Wirt, den amiesmäden,  
Und aus Galizien Jäden,  
Und viele blaue Lappen,  
Und Schieber, die berappen,  
Und einen Riesen-Dalles —  
Ach ja, wir haben alles!

### und was wir brauchen.

Wir brauchen etwas Würde  
Zu schlappen unfre Würde,  
Wir brauchen starke Waffen,  
Uns Achtung zu verschaffen,  
Wir brauchen innere Frieden,  
Wir brauchen ganz entschieden,  
Anstatt der hohen Schwäger,  
Der Streiker und der Geher,  
Der Rögler und der Fienner!  
Männer, Männer, Männer!

### Peter Schlemihls wunderbare Geschichte.

15)

Von Adelbert von Chamisso.

Der Mann im grauen Rock lachte und sah mich an. Die Läre ging auf und Mina trat heraus. Sie stützte sich auf den Arm einer Kammerfrau, stille Tränen floßen auf ihre schönen blassen Wangen. Sie setzte sich in einen Sessel der für sie unter den Linden bereit war, und ihr Vater nahm einen Stuhl neben ihr. Er sah lächelnd ihre Hand und rebete sie, die fertig zu weinen anfing, mit sarten Worten an:

„Du bist mein gutes, liebes Kind, du wirst auch vernünftig sein, wirst nicht deinen alten Vater betrüben wollen, der nur dein Glück will; ich begreife es wohl, liebes Herz, daß es dich sehr erschüttert hat, du bist wunderbar deinem Unglück erkommen. Bevor wir den schändlichen Vertrag entdecken, hast du diesen Unwürdigen sehr geliebt! Siehe, Mina, ich weiß es und mache dir keine Vorwürfe darüber. Ich selber, liebes Kind, habe ihn auch geliebt, solange ich ihn für einen großen Herrn angesehen habe. Nun siehst du selber ein, wie anders alles geworden. Was! Ein jeder Pudel hat ja seinen Schatten, und mein liebes einziges Kind sollte einen Mann — kein, du denkst auch gar nicht mehr an ihn — Höre, Mina, nun wirst ein Mann um dich, der die Sonne nicht schaut, ein geheimer Mann, der freilich kein Fürst ist, aber zehn Millionen, zehnmal mehr als du, im Vermögen besitzt, ein Mann der dein liebes Kind glücklich machen wird. Erwähne mir nichts, wiberstehe dich nicht, sei meine gute, gehorsame Tochter, laß deinen liebenden Vater für dich sorgen, deine Tränen trocknen. Versprich mir, dem Herrn

Kastal deine Hand zu geben. — Sage, willst du mir dies versprechen?“

Sie antwortete mit erstorbener Stimme: „Ich habe keinen Willen, keinen Wunsch fürder auf Erden. Welchebe mit mir was mein Vater will.“ Zugleich ward Herr Kastal angemeldet und trat frech in den Kreis. Mina lag in Ohnmacht. Mein verhaßter Befährte blühte mich zornig an und küßerte mit die schnellsten Worte: „Und das Wänten Sie erlauben! Was steht Ihnen denn statt des Blutes in den Adern?“ Er rügte mir mit einer raschen Bewegung eine letzte Wunde in die Hand, es floß Blut, er fuhr fort: „Wahrschaflich! rotes Blut! — So unterschreiben Sie!“ Ich hatte das Pergament und die Feder in Händen.

### VII.

Ich werde mich deinem Urteile bloßstellen, lieber Chamisso, und es nicht zu bestreuen suchen. Ich selbst habe lange strenges Gericht an mir selber vollzogen, denn ich habe den quälenden Wurm in meinem Herzen genährt. Es schwebte immerwährend dieser erste Moment meines Lebens vor meiner Seele, und ich vermochte es nur zweifelnden Blickes mit Demut und Jektirung anzuschauen. — Dieser Freund war leichsinnig nur den Fuß aus der geraden Straße leht, der wird unversehens in andere Wade abgelaßt, die abwärt und immer abwärt ihn ziehen; er steht dann unkonst die Leitsterne am Himmel schimmern, ihm bietet keine Wahl, er muß unaufhaltam den Abhang hinab und sich selbst dem Nemesis opfern. Nach dem liberalen Freitritt, der den Fuß auf mich geladen, hat' ich durch Liebe frevelnd in eines andern Wesens Schicksal mich gedrängt; was bited mir übrig, als, wo ich Verderben gektet, wo schnelle Rettung von mir gehelst ward, eben renend blindlings hinzuzuspringen? denn die letzte Stunde schlug. — Dente nicht so niedrig von mir, mein Adelbert, als zu meinen, es hätte mich irgend ein geforderter Preis zu teuer gedünkt, ich hätte mit irgend etwas was nur mein war, mehr als eben mit Gold gefahrt. — Mein Adelbert; aber mit unüberwindlichem Haße gegen diesen rätselhaften Schicksal auf trümmern Wegen war meine Seele angefüllt. Ich mochte ihm unrecht tun, doch empörte



stärklichen  
schritt vom  
beiden über-  
erwerbhandes  
gestanden  
sicherung ein  
halt, das er  
ndes wäre.

Dezember.

Verfügung  
Bordste an  
er d. Jk.  
der Vor-  
Ausdrusch-  
biezu sind  
Sämtliche  
Landwirte  
Verpflichtung  
abzuzufertig-  
die Hände  
Baugen aus  
englischen  
oder wissen-  
Für die  
neuen Post-  
sofortertrages  
werden, doch  
im Ausland  
Botschafter-  
Anträge auf  
Berechtigungen  
öffentlicher  
weiterzu-  
während der  
oder durch  
eten. Auf  
ministerium  
mehr selten  
die belangt,  
aus, Zweig-  
rücksichtslos  
bedinglich ledig-  
u über Kr-  
schneisenbah-  
Generalab-  
tlich gegen-  
nahmen. 4  
rentierun-

Der Südd.  
folgende  
habe durch  
Londenfeste  
verkauf für  
Maul und  
entische Ber-  
am die Ein-  
Auch ein  
nach Berlin,  
einige Tage  
Württem-  
den Posten  
heit, daß der

rat, wie so  
oft in die  
Zat. Später  
erflicht die  
ehr als die  
am! Dann  
fügung verb-  
weht. Do-  
bende Mäder  
in sollte, ge-  
lich noch in  
das meine  
ang folgt.)

Kosten bereits verkauft sei und daß ihm an einer Vereinerung der Feststelle nichts liege, mußte aber unerschütterter Dinge wieder abweisen. Nun veranlaßte er die württ. Herren, bei der Reichsstelle nach Milch zu fragen, wo umgehend die Antwort erfolgte, daß die Reichsstelle der notleidenden Bevölkerung helfen könne. Man bot den Württembergern dieselbe Milch, für die man dem abgewiesenen deutschen Vertreter 260 000 M. geben wollte, für 365 000 M. an. Mit diesem Angebot fuhr der Vertreter einige Tage später nochmals nach Berlin. Als sein Besuch um Einfuhrbewilligung für den Posten abermals abgewiesen wurde, jag er das Schreiben der Reichsstelle aus des Tische mit den Worten: Wenn Sie mir nicht sofort die Einfuhr der Milch freigeben, übergebe ich dieses hier der Presse. Schon sahen die Herren der Reichsstelle ihren Proßt von 105 000 M. dahin schwinden und gaben nunmehr die verlangte Einfuhrbewilligung.

**Warnung für die Mieter.** In einer Anzahl von Häusern in Berlin haben sich, wie der Berliner Post-Anz. berichtet, Mieterräte gebildet, die über den Kopf des Eigentümers hinweg die Mieten einzulassen und dann erst an den Eigentümer abliefern. Ein im Osten Berlins wohnender Eigentümer hatte durch einstweilige Verfügung erwirkt, daß den Mietern eine Zahlung der Mieten an den Mieterrat gerichtlich untersagt wurde. Diese aber schenkte der Verfügung keine Beachtung, zahlte vielmehr weiter an den Mieterrat. Die Folge war, daß das Amtsgericht Berlin-Mitte eine Geldstrafe von je 25 M. für jeden der in Betracht kommenden 20 Mieter verhängte, weil sie — entgegen der gerichtlichen Anordnung — die am 1. Oktober 1920 fällig gewordenen Mieten nicht an den Hausverwalter gezahlt hatten.

**Zu den Kraftwagenlinien.** Zur Fernhaltung eines unrentablen Betriebes auf den Kraftwagen-Überlandlinien ist zwischen der Post und den Kraftverkehrsvereinigungen eine Einigung dahin zustande gekommen, daß Reichspostministerium und Reichsverkehrsministerium sich von nun an darüber verständigen, welche Linien von der Post und welche von den Kraftverkehrsvereinigungen zu betreiben sind. Im Anschluß daran sind beide Teile übereingekommen, daß überall da wo es für den Kraftverkehr von Vorteil ist eine Anpassung der Fahrpläne stattfinden; auch soll in Zukunft in den einzelnen Verkehrsgebieten bei Bemessung der Fahrpreise zunächst nach gleichen Gesichtspunkten verfahren werden.

**Soll man eine Zeitung zu zweien lesen?** Früher pflegte in vielen Familien dies nicht zu sein und man legte auf die dadurch geschaffenen Unzuträglichkeiten kein besonderes Gewicht. Seitdem aber das Lesen einer Zeitung zur Notwendigkeit geworden ist, hat man die Annehmlichkeit höher einschätzen gelernt, die das Ablesen bietet. Man hat eingesehen, daß dasjenige, was die Zeitung zuerst bekommt, stets im Nachteil ist. Er liest die amtlichen Bekanntmachungen u. d. m. und, er sieht manche Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen aus den Inseraten erst dann, wenn die anderen die Ware bereits eingekauft haben, kann die Zeitung nicht lesen, wenn es ihm paßt, sondern erst, wenn er an der Reihe ist. Nicht besser ergeht es dem ersten oder zweiten Leser. Hat er die Zeitung rasch durchgelesen und will später das eine oder andere nochmals lesen, dann ist die Zeitung weitergegangen; will er etwas verpassen, dann fehlt es an dem gerade jetzt so nötigen Papier. Alle diese Uebelstände lassen weg, wenn jeder Begleiter seine Zeitung für sich allein liest, und werden durch die Mehrzahlgabe für den alleinigen Bezug reichlich aufgehoben.

**Ammerberg für die französische Fremdenlegion.** Nicht nur in den besetzten rheinischen Gebieten treiben immer noch Ammerber für die französische Fremdenlegion ihr Unwesen, sondern auch im unbesetzten Deutschland. Die Anwerbungen erfolgen vielfach auf Bahnhöfen oder an anderen beliebigen Orten, wie Arbeitsnachweiser, Erwerbslosen- und Flüchtlingsfürsorgestellen u. dergl. Die Rekruten werden in der Art vor, daß sie an Jugendsche herantreten, sie zu alkoholischen Getränken laden und ihnen hochbezahlte Arbeit z. B. im Wieder- aufbegehrt versprechen, nicht selten aber auch ganz offen mit dem Willen des Eintritts in die Fremdenlegion heranzutreten. Vor diesem Schritt kann nicht eindringlich genug gewarnt werden, da selbst die mildmütigste Natur unter den schweren körperlichen Dienstleistungen früher oder später zusammenbrechen muß. Die Anwerbung verstoßt zudem gegen § 111 des St.G.B. Es ist dringend zu wünschen, daß von jeder Beobachtung von Werbungen unverzüglich der Polizei Anzeige erstattet wird.

**Schützt die Wasserleitungen.** Es ist jetzt dringend erforderlich, darauf zu achten, daß die Wasserleitungen nicht durch Frost beschädigt werden. Es kann vorkommen, daß dadurch die in den Kelleräumen lagernden Haushaltsvorräte Schaden leiden. In Kellern, in denen die Wasserleitungsanlagen ganz besonders der Kälte ausgesetzt sind, z. B. in Bade- und Klosettäumen, ist ganz besondere Sorgfalt gegen Erfrieren erforderlich. Die Fenster sind geschlossen zu halten, und sofern möglich, ist diesen Räumen während der Nacht aus nahe gelegenen Räumen (Küchen) durch Öffnen der Lüftung Wärme zuzuführen. Dem Wohnungsinhaber können bei Nichtbeachtung der Vorschriften erhebliche Schäden u. Schwereverluste in der Wasserversorgung erwachsen.

**16. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** 5. Hauptklasse. 19.ziehungstag. Den 27. November 1920. Auf Württemberg bezogene Gewinne 40 109 M. auf Nr. 189 339, 3000 M. auf Nr. 176 156, 177 266, 177 926, 187 718, 211 084, 222 167, 1000 M. auf Nr. 6052, 102 27, 309 23, 174 654, 175 623, 178 699, 231 801, 600 M. auf Nr. 63 805, 174 213, 187 782, 187 801, 219 259, 231 775. Außerdem 169 Gewinne zu 344 M. —. (Ohne Gewähr.)

**di. Iselshausen, 2. Dez.** Hier wurden in den letzten Tagen einige freche Diebstähle verübt. Bei Lammwirt-Baumann wurden 10 Gänse gestohlen. Vom Läger keine Spur. Bei Gottl. Lehre und Chr. Welmer, Schreiner je ein Fahrrad entwendet. Letzterer wurde es alsbald gewährt und nahm die Verfolgung des Diebes auf. Durch telef. Verständigung gelang es der Landjägermannschaft in Gorb, den Dieb nach einer Stunde dort festzunehmen. Welmer konnte sein Fahrrad in Gorb wieder erhalten. Weiter wurde bei Gabelstift, Ribber ein Sack Frucht aus der Scheuer gestohlen. Hier führte die Spur Rogold zu; der Sack hatte anscheinend ein Loch. Es wäre sehr zu wünschen, dieser Spitzhaken habhaft zu werden.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Leinach, 1. Dez.** Vom Kottachiale wird viel Getreide nach Baden verschoben. Bei Fuchstobel wurde ein Lastauto mit Getreide abgefaßt. Auch ein Lastauto mit einem geschlachteten Ochsen im Gewicht von 12 Ztr. konnte erwischt werden.

**Alfaisg Orl. Sulz, 1. Dez.** Um den Streit am Kraftwerk zu beendigen, wurde den Arbeitern ein Stundenlohn von 3,70 M. den Bauarbeitern ein solcher von 3,90 M. bewilligt. **Münchingen Orl. Leonberg, 30. Nov.** In den letzten

Tagen kam hier ein mit Fett beladener Wagen durch. Das Fahrzeug wurde von Mannschaften der Landespolizei durchsucht, wobei etwa 20 Ztr. Getreide und einige Ztr. Mehl zum Vorschein kamen. Das Ganze wurde beschlagnahmt.

**Reutlingen, 30. Nov.** Von den dem Schwäb. Sängerbund angehörenden Sängervereinen der Bezirke Reutlingen, Tübingen, Nürtingen, Urach, Rottenburg, Herrenberg und Hohenzollern wurde am Sonntag hier der „Ulmlandsgau“ gegründet.

**Oberndorf, 1. Dez.** Seit einigen Wochen kann man hier ein kleines, linkes Auto beobachten, das geheimnisvoll auftaucht und wieder verschwindet, seine Zugehörigkeit zu Oberndorf aber irgendwie vermuten läßt. Wie der Schwarzw. Botz erzählt, ist es das erste in der Waffenfabrik Mauser erbaute Auto. Als vor ungefähr 1 Jahr die Frage nach einem neuen Industrieweg in der Waffenfabrik brennend wurde, plante man neben anderem auch den Bau von Kleinautos und beschloß die Herstellung einiger Probewagen, von denen der erste jetzt fertig ist.

**Seislingen a. St., 1. Dez.** 96 Zentner Haber, die als Leinsamen verschoben werden sollten, wurden beschlagnahmt, desgleichen 10 Ztr. Weizen, die nach Waiblingen bestimmt waren.

**Vom Bodensee, 30. Nov.** Am Zoll in Rostang wurde das Kraftomobil einer dortigen Firma einer Untersuchung unterzogen, bei der man im Motor 1500 Franken in Silber fand, die der Chauffeur und ein in Kreuzlingen wohnender Helferhelfer in die Schweiz zu schmuggeln versuchten.

**Zur Errichtung einer württ. Landesmilchzentrale.**

Stuttgart, 1. Dez. Unter dem Vorsitz des Vorstands der Landesversorgungsstelle, Reg.-Rat Mang, fand gestern nachmittags im Landesgewerbeuseum eine Besprechung mit den Vertretern der landwirtschaftlichen Vereinigungen, der Milchverbraucher und Milchhändler, der Hausfrauenvereine und sonstiger Interessententeile über die Frage einer Landesmilchzentrale statt. Die Landesversorgungsstelle trägt sich, wie Reg.-Rat Mang mitteilte, schon seit längerer Zeit mit dem Plane der Gründung einer Landesmilchzentrale, um mehr und bessere Milch in die Bedarfsgemeinden, vor allem in die ärmeren Ecken des Landes, zu bringen.

Für die geplante Landesmilchzentrale hat sich die Landesversorgungsstelle, nachdem einige andere Projekte (bei Schiffleher und der Rotochenteller in Ulm) sich gescheitert haben, die Finanzverhältnisse zwischen Dornstadt und Jungingen bei Ulm gesichert. Die vollständige Einrichtung dieser Landesmilchzentrale einschli. Dampfmaschine, Refektorium, Dampfkessel, Zentrifugen, Mischvorrichtungen und Anschlussgleise nach Station Weimerstetten usw. würde auf etwa fünf Millionen Mark zu stehen kommen, die eine Verteuerung der Milch von 10 bis 15 % pro Liter herbeiführen würde.

Wine Rechte der Teilnehmer lassen sich zu Gunsten der geplanten Landesmilchzentrale aus. Ein Beschluß wurde, da die Verwirklichung zunächst nur einen unterrichtenden Charakter hatte, nicht gefaßt. Es wird nun zunächst der Beschluß des Landtags beim des Finanzministeriums in dieser Angelegenheit abzuwarten sein.

**Der Raubmörder in Bärz ist gefänglich.**

Reckersheim, 1. Dez. Der Pole Franz Ronsoscha hat nunmehr ein umfassendes reumütiges Geständnis abgelegt. Daraufhin sind die übrigen in dieser Angelegenheit herricht verhafteten Personen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

**In der ganzen langen Woche**  
eine Mark für eine Zeitung zu opfern,  
das ist gewiß nicht viel verlangt.  
„Der Gesellschafter“ bietet stets  
**eine Menge guten Lesestoff,**  
so daß niemand verärrnen sollte, sofort  
bei der Geschäftsstelle oder bei der  
Post ein Abonnement aufzugeben.

**Letzte Nachrichten.**

**Der Reichstag und die Berliner Hotelschließungen.**

Berlin, 2. Dez. Das Direktorium der Berliner Hotelbetriebs A. G. hat vom Volksgesundheitsamt die Mitteilung erhalten, daß auch das Verbot der Wucherabteilung gegen die Fortführung des Bäckerei- und Konditoreibetriebs der Gesellschaft zunächst ausgesetzt werde, bis die Entscheidung über die eingelegte Beschwerde geklärt sei.

Wie die „Post-Zeitg.“ erzählt, wird heute der Rechtsauschuss des Reichstags sich mit den Maßnahmen gegen die Berliner Hotels beschäftigen.

**Flucht eines Hoteldirektors vor der Strafe.**

Berlin, 2. Dez. Wie der „Berl. Volksanz.“ berichtet, ist der Direktor des Edenhotels, Brundöfer, der am 19. Nov. von der Strafkammer des Wuchergerichts beim Landgericht III zu 9 Monaten Gefängnis und 200 000 M. Geldstrafe verurteilt worden war, nach der Schweiz entflohen.

**Um die Ehre des Reichspräsidenten.**

Berlin, 2. Dez. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten wurde der Mitarbeiter der „Freien Presse“, Siegel, von der Strafkammer 9 des Landgerichts I zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Siegel hatte am 5. August d. J. einen Artikel in der „Freien Presse“ mit der Ueberschrift: „Reichspräsident: Eberts Rechte als Schönschönstängerin“ veröffentlicht. Der Gerichtshof sah in dem Artikel eine wesentliche und beabsichtigte Herabsetzung des Reichspräsidenten.

**Die Konferenz der Ernährungsminister.**

Berlin, 2. Dez. Laut „Deutscher Anz. Btg.“ finden die wiederholt verschobene Konferenz der deutschen Ernährungsminister am 3. und 4. Dezember in Weimer statt. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen: Brotgetreide- und Fleisch-

versorgung, Wucherbekämpfung, Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln.

**Kein endgültiger Abzug der Schwarzen aus dem besetzten Gebiet.**

Berlin, 2. Dez. Wie das „Berl. Tzgl.“ aus Paris schreibt, stellt sich der zur Zeit vollziehende Abtransport der Schwarzen aus dem besetzten Gebiet nur als eine zeitweilige Rückkehr in die südranzösischen Winterquartiere dar. Die Schwarzen würden mit Beginn der wärmeren Witterung wieder in die besetzten Gebiete zurückkehren.

**Die Regierungsfraße in Sachsen.**

Berlin, 2. Dez. Laut Vorwärts haben die Landesinstanzen der sächsischen Sozialdemokratie beschloffen, mit den Rechtsunabhängigen in Verhandlungen einzutreten, um die Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen.

**Das Befinden der ehemaligen Kaiserin verschlechtert sich immer mehr.**

Berlin, 2. Dez. Nach einer Haager Meldung des „Berliner Tageblatt“ ist das Befinden der früheren deutschen Kaiserin so schlecht, daß nur noch mit einer kurzen Lebensdauer zu rechnen ist. Sie ist seit Wochen bewußtlos mit immer kürzer werdenden lichten Augenblicken.

**Ausstand der Heidelberger Postunterbeamten.**

Berlin, 2. Dez. Wie die Postliche Zeitung aus Heidelberg meldet, ist ein Teil der Heidelberger Postunterbeamten wegen Befolungsfragen in die postliche Resistenz getreten. Dadurch sind große Verzögerungen im Postwesen eingetreten.

**Eindruck im Reichsfinanzministerium.**

Berlin, 2. Dez. Bei einem Eindruck in die Geschäftsräume des Reichsfinanzamts wurde der Geldschrank entbrochen und das im Tresor liegende Geld gestohlen. Wie viel geraubt worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Die deutschen Streiktage!**

Berlin, 2. Dez. Dem „Berliner Volksanzeiger“ zufolge gingen noch einer Streikstatistik im Jahre 1917 in Deutschland rund 900 000 Arbeitstage durch Streik verloren. Im Jahre 1918 waren es schon 4,9 Millionen und im Jahre 1919 ergab sich die ungeheure Zahl von 43,6 Millionen Arbeitstagen, die durch Streiks verloren gingen.

**Die Politik der polnischen Geistlichen.**

Bratislava, 2. Dez. Eine Konferenz der polnischen Geistlichen hat zu dem Erlaß des Kardinals Bertram, in dem den Geistlichen verboten wird, sich ohne apostolische Erlaubnis des örtlich zuständigen Bistums politisch zu betätigen, eine Entschlieung angenommen, in der die 91 anwesenden polnischen Geistlichen erklären, daß sie sich dem Erlaß unterwerfen würden, solange er Gültigkeit habe. Sie sprechen zugleich das tiefste Bedauern aus, daß dieser Erlaß in einer so gespannten Zeit erging. Er stelle eine Ausnahmeverfügung dar, deren Beseitigung die polnischen Geistlichen mit legalen Mitteln in Angriff nehmen würden. An den Vatikan soll ein Memorandum gerichtet werden. — Die deutschen Geistlichen hatten sich in Berlin-Langen in Bratislava und in Oppeln den Besungen des Kardinals ohne Vorbehalte einmütig unterworfen.

**225 Millionen russisches Gold in Schweden.**

Stockholm, 2. Dez. „Dagens Nyheter“ zufolge dürften bisher insgesamt für 225 Millionen Kronen russisches Goldes nach Schweden gelandt worden sein. Von dieser Summe sei bereits ein erheblicher Teil für die Ausfuhr nach Mitteleuropa, England und Amerika als Zahlung für an Ruhaland gelieferte Waren verbraucht worden. Der Rest sei in schwedischen Bankgeschäften hinterlegt, aus zu demselben Zweck verwendet zu werden. Zur Zeit ist die Ausfuhr schwedischen Goldes aus Schweden verboten. Für die Ausfuhr ausländischen Goldes muß die Genehmigung der zuständigen Abteilung des Handelsministeriums erwirkt werden. Dagegen wurde die Genehmigung für eine Ausfuhr von russischem Gold im Werte von etwa 190 Millionen Kronen erteilt.

**Zur Rückkehr des griechischen Königs.**

London, 2. Dez. Das Reutersche Bureau erzählt, daß, obgleich die Entente die Rückberufung König Konstantins nicht verhindern könne, seine Rückkehr nach Griechenland die guten Beziehungen zwischen den Alliierten und Griechenland sehr bedrohen und den Vertrag von Sevres ernstlich gefährden würde.

**Der Geheimagent König Konstantins.**

Paris, 2. Dez. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Konstantinopel, die Beamten der Flotte seien benachrichtigt worden, Mustafa Kemal Pascha werde Kuri Bey zu König Konstantin als Geheimagenten entsenden.

**Oesterreichs Aufnahme in den Völkerbund.**

Wien, 2. Dez. Wie Joeben aus Genf verlautet, ist die Aufnahme Oesterreichs in den Völkerbund beschloffen worden.

**Um d'Annunzio.**

Rom, 2. Dez. Nach Blättermeldungen aus Ierest hat General Cavaglia an der Front der Truppen d'Annunzios durch Flugzeuge eine Proklamation ablesen lassen, in der er die Legionäre auffordert, in das Gebiet des Freistaats Triume zurückzukehren. Jeder Widerstand sei unzulässig angeht, der von der Regierung getroffenen energischen Maßnahmen, die die Bedingungen des Vertrags von Rapallo ohne Säumen auszuführen gedente. — Die Blätter versichern, daß die Regierung, wenn es den italienischen Behörden nicht gelinge, d'Annunzio zur Be-nunft zu bringen, in energischer Weise gegen ihn vorgehen werde. Die Beziehungen zwischen den Legionären d'Annunzios und den regulären Truppen an der Waffenstillstandslinie seien sehr gespannt, denn die Truppen wünschten, daß die Befehle der Regierung respektiert würden.

**Streikausdehnung in Spanien.**

Paris, 2. Dez. Nach einer Havas-Meldung aus Perpignan meldet man aus Madrid, daß der Mangel an Brot in der Stadt immer größer wird. Mehrere Bäckereien seien bereits geplündert worden. In Barcelona blühen neue Aktivitäten der Extremisten festgefunden. In Sevilla streikten die Arbeiter der Säbholzfabriken.

**Wutmögliches Wetter am Freitag und Samstag.**

Wetterhin mild, mit vereinzelten Niederschlägen verbunden.



